

Dreihundert Jahre württembergische Waisenpflege

Der neue Gesamtbestand im Staatsarchiv Ludwigsburg

Nach ersten Überlegungen in den Jahren 1683 und 1686 nahm die württembergische Waisenpflege mit der Stiftung des Waisenhauses Stuttgart durch Herzog Eberhard Ludwig am 8. Februar 1710 ihren Anfang. Wie auch andernorts war es zugleich Zucht- und Arbeitshaus. Zeitweise unterhielt es ein Musikinstitut und ein Lehrerseminar. Zu Johann Heinrich Pestalozzi bestanden direkte Kontakte.

Nach über 200 Jahren wurde das mit Stuttgarts Geschichte und Bevölke-

rung verwachsene Waisenhaus zusammen mit der Mädchenabteilung des 1917 aufgelösten Markgröninger Mädchen-Waisenhauses 1923 nach Ellwangen, dann 1934 nach Schwäbisch Gmünd und schließlich 1953/57 nach Esslingen am Neckar in das ehemalige israelitische Waisenhaus *Wilhelmspflege* verlegt.

1736 wurde von Herzog Carl Alexander in Ludwigsburg ein zweites Waisenhaus gegründet, das von 1825 bis 1868 in Weingarten und ab 1868 in Och-

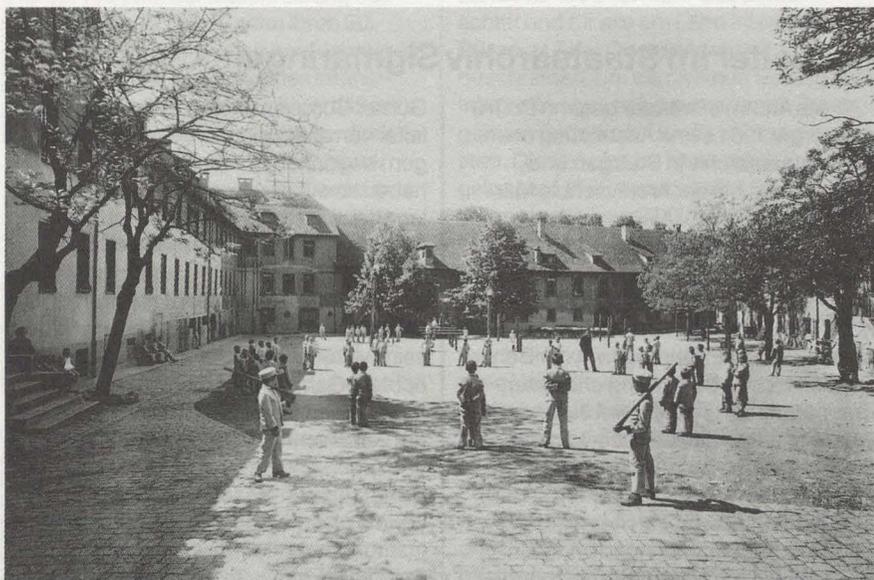
senhausen seinen Sitz hatte, bis es 1940 in Schwäbisch Gmünd seine Heimat fand.

Nachdem die Trägerschaft des Staatlichen Waisenheims Esslingen *Theodor-Rothschild-Haus* zum 1. August 1991 gewechselt hatte, konnte dank des Entgegenkommens und der tatkräftigen Unterstützung der Heimleitung im Dezember 1993 und Januar 1994 die Aussonderung und Übernahme der nicht mehr benötigten Altakten durch das Staatsarchiv Ludwigsburg erfolgen, wo sie nunmehr nach oft verschlungenen Wegen eine sichere und dauernde Bleibe gefunden haben.

Das übernommene Schriftgut im Umfang von 30 Regalmetern umfaßt die Überlieferung der württembergischen Waisenhäuser von 1710 bis 1992 mit Archivalien von der Pergamenturkunde bis zur Fotografie. Zusammen mit der ebenfalls übernommenen, aus der ehemaligen Stuttgarter Waisenhausbibliothek hervorgegangenen Lehrerbücherei wird nach der begonnenen Erschließung eine einzigartige Dokumentation zur Erziehungs- und Bildungsgeschichte Württembergs aus drei Jahrhunderten zur Verfügung stehen.

Bei der anstehenden Ordnung und Verzeichnung wird der Neuzugang mit den 9 Regalmetern Stuttgarter Waisenhausakten, die bereits bei der Verlegung von Ellwangen 1934 an das Archiv abgegeben worden waren, im Bestand F 420 *Staatliche Waisenhäuser* vereinigt.

Mit den unlängst inventarisierten Unterlagen der Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins werden die Waisenhausunterlagen die schon vorhandenen Quellen des Staatsarchivs Ludwigsburg im sozialgeschichtlichen Bereich beträchtlich erweitern ■ Hofer



Waisenhauszöglinge beim Spiel im Hof des Stuttgarter Waisenhauses, um 1910. Aufnahme: Hauptstaatsarchiv Stuttgart

Kommunalpolitik unter Staatsaufsicht

Das Hauptstaatsarchiv Stuttgart begann vor etwa acht Jahren mit einem Projekt zur Erschließung und Verzeichnung der Beständegruppe E 151. Sie umfaßt die Überlieferung des württembergischen Innenministeriums insbesondere zur Weimarer Republik und der NS-Zeit. Auch angesichts der Zerstörung der Akten anderer Ressorts kommt ihr besondere Bedeutung zu. Das Ministerialarchiv hat für den mit fast 50 Regalmetern umfangreichen und wichtigen Teilbestand E 151/41, der das Schriftgut der Kommunalabteilung erschließt, ein Findbuch samt ausführlichem Index und Konkordanz vorgelegt. Damit wird die anhaltend intensive Nutzung des Bestands erheblich erleichtert und der Lokal- und Regionalgeschichtsforschung ein wichtiges Hilfsmittel an die Hand gegeben.

Schwerpunkte der meist aus der Zeit nach 1900 stammenden Unterlagen

sind neben der Verwaltung und Vertretung der Gemeinden und Amtskörperschaften die Gemeindeökonomie und Vermögensverwaltung, das Sparkassenwesen, Steuerangelegenheiten sowie Fragen der Wasserversorgung – in erster Linie natürlich aus der Sicht der staatlichen Aufsichtsbehörden. Hier finden sich beispielsweise zahlreiche Einzelfälle zur Staatsaufsicht über die Vermögensverwaltung von Stiftungen, Unterlagen zu einzelnen Oberamts-/Kreis- und Gemeindeparkassen aus der Zeit um 1907 bis etwa 1940, Material über die Erhebung einzelner Steuern – nach Kreisen geordnet – und über einzelne Wasserversorgungsgruppen meist bis in die 1930er Jahre.

Das klingt zunächst wenig spektakulär, eher nach zeitloser Bürokratie. Wie bei den meisten Verwaltungsakten verbergen sich aber auch hier hinter den

geläufigen Rubriken Vorgänge, die gerade für Zeiten des politischen Umbruchs zu den wesentlichen Quellen gehören. Hier liegen beispielsweise die gesamten Ergebnisse aus den Kreisen über die Wahl von Frauen in die Gemeinderäte im Jahr 1920 vor. Die Umbenennung von Straßen, die an jüdische Mitbürger erinnerten, im Jahr 1933 ist ebenso dokumentiert wie die Behandlung von jüdischem Vermögen oder Leistungen der Sparkassen an die NSDAP; da die Überlieferung der Sparkassen selbst meist völlig vernichtet ist, sind die staatlichen Aufsichtsakten in dieser Beziehung der einzige Quellensatz.

Die Erschließung wurde mit einer provenienzgerechten Bestandsbereinigung mit der im Staatsarchiv Ludwigsburg verwahrten Überlieferung der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung verbunden.